

79.  
Preis: 1 Sgr.

# Die Berliner Tänzerinnen wollen nicht aufgehen!



## Adresse der Berliner Tänzerinnen an das Staats-Ministerium.

Zur Unterstützung des von allen guten Patrioten ausgesprochenen Wunsches, Preußen solle nicht unbedingt in Deutschland aufgehen, haben die Berliner Tänzerinnen in ihrer Sitzung vom 2. August eine Adresse an das Staatsministerium beschlossen und debattirt, welche wir unsern gleichdenkenden Mitbürgern mitzutheilen für unsere Pflicht halten.

### Hohes Staats-Ministerium!

Mit gerechtem Unwillen sind von jedem echten Preußen diejenigen Maßregeln aufgenommen worden, welche von der Reichscentralgewalt beschlossen worden sind zur Vernichtung des älter als hundertjährigen Ruhmes eines Staates, der berufen ist wie ein leuchtendes Gestirn allen übrigen voranzustrahlen in Glorie und unvergänglicher Majestät. Aber grade dieser allgemeine Unwillen gegen die Beschlüsse der Reichscentralgewalt giebt uns die sichere Garantie, daß Preußen auf dem Wege des Rechtes und der wahren Freiheit vordringen wird, die Errungenschaften der Väter sich während. Schwarz und weiß sind für uns zu glorreiche Farben, an die sich unvergleichlicher Ruhm knüpft, als daß wir den Wunsch hegen könnten eine schwarzrothgoldene oder wohl gar eine rothe Periode in unsrer Geschichte zu besitzen. Wir wollen unseren Adler schützen und nicht statt seiner jenes fabelhafte Thier mit doppeltem Kopfe, das also wahrscheinlich auch doppelzünftig ist, auf unseren Kammern erblicken.

Wenn die Unterzeichneten den Wunsch des preussischen Volkes zu unterstützen sich berechtigt glaubten, so liegt der Grund darin, daß sie bei dem Nichtaufgehen Preußens in Deutschland ganz besonders interessiert sind als Künstlerinnen im heiligen Interesse der Kunst, als Geschöpfe im Interesse des jeder Creatur innewohnenden Selbsterhaltungstriebes.

Man hat die Garden von hier entfernt und uns so, wie wir schon in einer anderen Petition auszuführen gewagt haben, nicht allein der competentesten Kenner in Angelegenheiten unsrer Kunst, sondern auch unserer treuesten Freunde und Beschützer beraubt. Unsere einzige Hoffnung war jetzt noch auf die Diplomatie gerichtet, ihr warfen wir uns vertrauensvoll in die Arme, an unserem Busen ließen wir die vor Schrecken über die Wendung der Zeitereignisse Erstarreten erwärmen, und fanden in ihnen keine Undankbare.

Sie beehrten uns mit einer Freundschaft, die nicht nur mit dem Drathe von Champagnerflaschen befestigt, und mit Havannazigarren beräuchert war, die fest und dauernd war wie Deutschlands Eichen. Nicht des Ranges, nicht des Titels wegen liebten wir sie, denn Titel sind nur zu häufig bloße Schmucktitel, uns incommodirte ihre Liebe nicht und ihnen gewährte sie Vergnügen und wenn wir in derselben wankten und wackelten so geschah es nur um durch solche kleine Agacerien die Zuneigung der sich hintergangen Glaubenden aufs Neue dauernd zu befestigen. Und sie will man uns rauben? Nur in Frankfurt soll noch Diplomatie nebst Anhang zu finden sein? Auch sie will man uns entziehen? Eine unserer Colleginnen ist bereits in jugendlichem Alter an der Bleichsucht gestorben. Die Entfernung der Diplomatie wird dazu beitragen dem Tode noch mehr Opfer in die Arme zu führen.

Wir erklären daher in unserem Interesse **in Deutschland nicht aufgehen zu wollen** und bitten ein Hohes Staatsministerium auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege im allgemeinen Interesse die Selbstständigkeit und die ruhmvolle Geschichte Preußens der Reichscentralgewalt gegenüber aufs Kräftigste zu schützen.

(Folgen 35 Unterschriften.)

Berlin, 1848.

Verlag von Louis Hirschfeld, Charlottenstraße 15.

Druck von W. Fäbndrich u. Comp., Schluße Nr. 4.

Preis: 1 Ggr.

# Die Berliner Zeitung aufgeben!



1905. 3020.

DZS IV. 3. 1/3809

13/3809

an das

# Staats-Ministerium

Die Unterzeichnung des von allen Seiten erwarteten Berliner Vertrags ist eine wichtige Angelegenheit für die deutsche Nation. Die Berliner Zeitung hat sich in dieser Hinsicht nicht in der Weise verhalten, wie es zu erwarten war. Die Unterzeichnung des Berliner Vertrags ist eine wichtige Angelegenheit für die deutsche Nation. Die Berliner Zeitung hat sich in dieser Hinsicht nicht in der Weise verhalten, wie es zu erwarten war.

## Abgabe Staats-Ministerium!

Die Unterzeichnung des Berliner Vertrags ist eine wichtige Angelegenheit für die deutsche Nation. Die Berliner Zeitung hat sich in dieser Hinsicht nicht in der Weise verhalten, wie es zu erwarten war. Die Unterzeichnung des Berliner Vertrags ist eine wichtige Angelegenheit für die deutsche Nation. Die Berliner Zeitung hat sich in dieser Hinsicht nicht in der Weise verhalten, wie es zu erwarten war. Die Unterzeichnung des Berliner Vertrags ist eine wichtige Angelegenheit für die deutsche Nation. Die Berliner Zeitung hat sich in dieser Hinsicht nicht in der Weise verhalten, wie es zu erwarten war.

(Folgen 25 Nummern)

Berlin, 1898.

Verlag von Louis Biedert, Grolschenstraße 13. Druck von W. Bährwitz u. Comp., Grolschenstraße 13.